

Erfahrungsbericht

In der ersten Woche als das Semester begann, fand eine Einführungsveranstaltung statt. Diese war sehr ausführlich und bezog sich abgesehen von den Visabestimmungen auch auf das Campus-Leben und allgemeine Informationen. Zu beachten ist, dass Austauschstudenten in Berkeley als Visiting Student Researchers gelten und somit nicht immatrikuliert sind an der UC, Berkeley. Das hat zur Folge, dass keine Lehrveranstaltungen angerechnet werden können, sondern lediglich mit Gasthörer-Status besucht werden. Hier empfiehlt sich den dozierenden Professoren der ausgewählten Lehrveranstaltung vorher eine E-Mail zu schreiben in der man sich kurz vorstellt, um nachzufragen, ob man den Kurs als Gasthörer besuchen darf. Wichtig ist, hervorzuheben, dass der Kurs lediglich „geaudited“ wird, damit der Professor weiß, dass kein zusätzlicher Aufwand seinerseits betrieben werden muss. Ebenso ist es unter allen Studenten sehr üblich in der ersten Woche verschiedene Kurse zu besuchen, wenn man sich beim alleinigen Lesen der Auswahl nicht entscheiden kann.

Meines Erachtens war vom Niveau ein großer Unterschied zwischen den Undergraduate und Graduate Kursen zu spüren. Wenn es einem um die akademische Bereicherung geht, würde ich Graduate Kurse empfehlen. Wenn die Verbesserung der Sprache im Vordergrund stehen sollte, ist man mit Undergraduate Kursen besser dran. Eine Kombination ist ebenso möglich. Tendenziell würde ich nicht mehr als drei Lehrveranstaltungen empfehlen, v.a. wenn es sich nur um Graduate Kurse handelt.

Die Ziele, die mit meinem Auslandsaufenthalt an der University of California, Berkeley verfolgt wurden, werden im weiteren Verlauf in kurzfristige und langfristige Ziele unterteilt. Bei den kurzfristigen Zielen ging es mir primär um den Besuch von Lehrveranstaltungen, die mich in meiner persönlichen Forschungsarbeit bereichern haben, um neues Wissen für eigene Fähigkeiten umsetzen zu können. Meine Wahl fiel auf die beiden Lehrveranstaltungen „Balkan Folklore“ sowie „Death and the Political Body“. Nicht zu unterschätzen waren aber auch die Kolloquien und sogenannten „Working Classes“, die mich nicht nur thematisch bereicherten, sondern auch die Möglichkeit boten Anschluss zu renommierten Wissenschaftlern zu finden.

Die Betreuerin meiner Masterarbeit dozierte die Vorlesung „Balkan Folklore“. Die Vorlesung nutzte ich, um den Bereich - die kulturelle Vielfalt der westlichen Balkanregion- im Detail zu untersuchen, welche mich mit meiner eigenen Forschungsarbeit weiterbringen sollte. Allerdings hatte ich mir mehr Unterstützung seitens meiner Betreuerin erhofft, was sie mir aufgrund von Zeitmangel nicht bieten konnte. Deshalb entschloss ich mich an andere Professoren zu wenden von denen ich mich besser betreut fühlte. Diese Erfahrung gab mir zu verstehen, wie wichtig es ist selber Initiative zu ergreifen.

Ein langfristiges Ziel war es mir im Klaren zu werden, ob ich mir eine wissenschaftliche Laufbahn vorstellen könnte. Durch eines der stärksten Forschungseinrichtungen weltweit bekam ich einen guten Einblick, wie eine Laufbahn an solch einer renommierten Universität aussehen könnte. Mein darauffolgendes Streben beinhaltete erste wertvolle Kontakte zu knüpfen. Als Visiting Student Researcher ist einem viel Freiraum geboten. Das Auslandssemester kann sich als stressig erweisen, muss es aber nicht. Das hängt ganz davon ab, wie viele Kurse belegt werden möchten, ob Bedarf besteht an Sportprogrammen teilzunehmen, etc. Generell würde ich empfehlen den Stundenplan nicht von Anfang an komplett auszufüllen. Zum einen, da mit der Zeit neue Aktivitäten dazu kommen, die man erst herausfindet, nachdem man sich etwas besser eingelebt hat. Zum anderen aber auch, weil Berkeley recht kurzfristig einmalige Veranstaltung publiziert. Mit eines der schlechtesten Erfahrungen für mich war als bei in meiner WG eingebrochen wurde und u.a. mein Laptop geklaut wurde. Die beste Erfahrung war, mitzuerleben, wie hilfsbereit sich mein direktes Umfeld sofort nach dem Hauseinbruch erwiesen hat. Generell stellte die Unterkunft mit einer der größten Herausforderungen dar. Die äußerst umworbene „East Bay“ reist die Mietpreise in die Höhe, sodass selbst die Mietpreise in Oakland nicht mehr unbedingt kostengünstiger sind. Es kann hilfreich sein verschiedene Facebook Seiten zu „ liken“ wie VSRSC, International Visiting Students Berkeley, International House, etc. Dort werden häufig im Vorhinein Zimmer zum Nachmieten hochgestellt. Im Großen und Ganzen ist das Leben in der Region toll, nur dürfen die Lebensunterhaltskosten nicht unterschätzt werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in meinem Fall, wo ich zu Beginn noch mit der Frage zu hadern hatte, ob ein wissenschaftlicher Werdegang in Frage kommen könnte, die intimen Runden der „Working Classes“ sich als äußerst hilfreich erwiesen haben. Diese ermöglichten nicht allein Feedback-Gespräche zu fortlaufenden Forschungsarbeiten, sondern auch persönliches Kennenlernen. Zum einen boten mir diese persönlichen Gespräche einen Einblick in den möglichen beruflichen Werdegang und zum anderen boten sie Zugang zu weiteren Stipendienausschreibungen, die schlussendlich das Gerüst eines wissenschaftlichen Werdegangs bieten. Die Art des interdisziplinären Forschens, wie sie in Berkeley gefördert wird, war eine enorme Bereicherung für mich als Student Researcher ein Semester dort zu verbringen.